

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen  
Creyß-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Fünfzigstes Stück.

Donnerstags, den 12ten December. 1793.

**R**heinstrom v. 28. Nov. Es wird nun allmählich ruhiger und iener Schrecken, den die Franzosen vor sich her verbreiteten, verschwindet. Die Preussische Armee hat von Landau über Kayserlautern bis Birsch eine solche Stellung genommen, daß es den Franzosen nun unmöglich wird, weiter vorzudringen; ja man hat sogar die gegründete Hofnung, daß die Preussen ihre alte Position wieder gewinnen werden.

Ebendaher v. 3. Dec. Der große Sieg, den ein Theil der preussischen Armee über die französische Moselarmee davon getragen hat, bestätigt sich vollkommen und nach den eingelaufenen Nachrichten ist er einer der denkwürdigsten im ganzen gegenwärtigen Kriege. Die Schlacht fing am 29 Nov. des Morg. an u. dauerte bis in die sinkende Nacht,

die Armee stand in der Nacht unterm Gewehr, am 30. ward die Schlacht in aller Frühe erneuert und erst am Abend geendigt; die Franzosen waren in 4 Treffen gestellt und die Preussen mußten eines nach dem andern werfen. Das Kartätschen-Feuer der Deutschen soll diesmal eine schreckliche Wirkung gehabt haben und ganze Glieder hingestreckt worden seyn, so daß die Preussen auf den Leichen der Franzosen die nachfolgenden Treffen angriffen. Diese Schlacht ist äußerst wichtig in ihren Folgen. Landau, welches zu entsetzen, es koste, was es wolle, der französische General beordert war, bleibt nun bloquirt und wird nun wahrscheinlich, von aller Hülfe entblößt, capituliren und die dortige ganze Gegend ist nun von den Verwüstungen u. Räubereyen der Franzos. errettet.

u

In

In Frankreich soll man jetzt auf jeden Tag, 300 Menschen, die durch die Guillotine ihr Leben verlieren, rechnen können.

### Wie handelt ein Despot?

Man schreibt und und räsontirt in unsern Zeiten so vieles über Despotismus, schilt Fürsten Tyrannen, ohne den rechtmäßigen gesetzlichen Regenten vom willkürlichen Herrscher und Unterdrücker seines Volks zu unterscheiden. Es dürfte daher nicht überflüssig seyn, das Bild eines wirklichen Tyrannen aus der wahren Geschichte von Marokko aufzustellen.

Muley Ismael, Kayser von Marokko, der nach einer langen Regierung im J. 1714 starb, war ein Mann von vielem Verstande, thätiger Gemüthsart, unerschrockenem Muthe und großem Fleiße. Er stammte vom Mahomet ab und hieng dem Propheten so sehr an, daß er lebenslang keinen Wein trank, den Ramassan (Fastenmonat der Türken und eines ihrer vornehmsten und heiligsten Feste) zwey Monate eher als seine Unterthanen zu sehern anfieng; und um keine Gelegenheit zu missen, wo er beten und knien konnte, hatte er in allen weiten Höfen seines Pallastes Steine liegen, die nach Osten wiesen, worauf er seine Andacht zum östern verrichtete. Wenn er zu Pferde saß und seine Alcayden oder Statthalter barfuß, zitternd und zur Erde geneigt da standen und ausriefen: Groß ist die Weisheit unsers Herrschers; unser Herr, der König redet wie ein Engel vom Himmel! wie

glücklich war alsbann der, den er auslas, eine Botschaft am andern Ende der Stadt auszurichten! Er schien Flügel zu haben, kehrte athmenlos und mit Staub bedeckt wieder, um sich als einen treuen und fleißigen Minister zu zeigen. Nicht gern entließ der Kayser Muley einen fremden Gesandten, ohne vor dessen Augen seine Gewalt zu zeigen und zwey oder drey seiner Unterthanen mit dem Spieß zu durchbohren.

Er soll mit eigener Hand in seinem langen Leben 40,000 Menschen seines eignen Volkes umgebracht haben. Wenn er ein gelbes Kleid anhatte: so verkrochen sich selbst seine Lieblinge, weil er in dem Falle den größten Blutdurst anzeigte. Die erste Frage am Hofe war: welche Laune der Kayser heute habe?

Er verwandte vieles Geld auf Gebäude und war so delikat in seinem Geschmack, daß, wenn ihm der Plan oder die Ausführung eines Pallastes nicht gefiel, er denselben niederreißen und alle, die daran gearbeitet hatten, hinrichten ließ.

Einmal war sein erster Minister bey ihm ungewöhnlich hoch in Gnaden; weil er aber eine Kleinigkeit versah, ließ er ihm einen so derben Stockschilling geben, daß er daran starb. Nachher ward es ihm leid; weil er aber den Minister nicht wieder lebendig machen konnte: so ließ er wenigstens den Chirurgus hinrichten, der ihn nicht hatte kuren können. Ein andermal traf er einen seiner Alcayden mit einer Menge Knechte, die eine Heerde Schaaf zu Märkte trieben. Der Kayser fragte: wem die Heerde gehö-

gehöre? Der Alcaide antwortete mit Unterthänigkeit: Sie ist mein, o Ismael, Sohn Elscherif. — Dein? erwiederte der fromme Fürst, ich meynte, ich sey hier zu Lande der einzige Eigenthümer und so gleich durchstieß er ihn mit der Lanze und vertheilte die Schaafte unter seine Garde, um das Ramassa - Fest damit zu begehen.

Einem seiner Alcaiden hatte er eine Frau gegeben und derselbe beklagte sich bey ihm, daß seine Frau ihn oft bey dem Bart zu rauhen pflegte. Um diesem Uebel abzuhelfen, befahl seine Majestät, man solle ihm den ganzen Bart ausraufen.

Ein Bauer beschwerte sich, daß zwey marokkanische Soldaten ihm einige Joch Ochsen geraubt hätten und der Kayser erschoss die Räuber auf der Stelle. Nun wollte er aber auch für den Verlust der braven Kerle bezahlt seyn und da der Bauer ihm hierinnen nicht dienen konnte, nahm er sein Leben dafür.

Das einzige Gute, was man von Muley Ismael sagen kann, bestehet darinnen, daß er die Landstraßen dermaassen von Räubern reinigte, daß in ganzen Districten sich keiner mehr betreten ließ; denn Sr. Majestät erlaubten niemanden, in ihr Handwerk zu pfuschen.

### Anekdote.

#### Das Gesundheittrinken.

Ein junger leichtsinniger Mensch, der sich einfiel in einer Gesellschaft von vernünftigen

Männern befand, bat um Erlaubniß, des Teufels Gesundheit zu trinken. Ey warum nicht? erwiederte ihm einer der Anwesenden, was sollten wir wider ihre Freunde einzuwenden haben?

### Avertissements.

Am vergangenen 1. Dec. verjagte sich in der Gegend von Unterlosa ein Mitteljagdhund, der sich durch gelb und schwarzstrie-mige Farbe, eine weiße Spitze an der Nuthen und weiße Pfoten auszeichnet. Wer den Hund ausfindig machen oder einige Nachricht geben kann, erhält ein gutes Douceur.

Ein zweyspänniger Schlitten, mit allem Zubehör, alles mit Eisen beschlagen, nebst einem vierfüßigen Korb, auf allen Seiten mit eisernen Stäben, zwey Sitzkästen zum Zufetteln, nebst Rutscherfiß, grün angestrichen,  
und

Ein einspänniger Schlitten mit Stangen, und zweysfüßigem Korb, Kästel zum Zufetteln, blau angestrichen, sind um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Nachricht erfährt man im Int. Comt.

Ein in der Neustadt, nahe am Hammerthor allhier, gelegenes brauberechtigtes Wohnhaus, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können das Nöthige bey Endes unterzeichneten erfahren.

Carl Gottlob Birckner.

Bei heran-nahenden Weinachten verschle ich nicht einem resp. u. wohlwollenden Publico, meine schon öfters anempfohlenen Waaren,  
ren,

ren, als vielerlei Confituren, Trajant-Dragée, Pastill, Figurirte Posierte und dergl. Arbeiten, ingl. Wachs Stöcke viele Sorten braune und weisse Pfefferkuchen nebst mancherlei andern Waaren ins Gedächtnis zurück zu rufen. auch habe ich noch f. kleine Cappern, Danziger Käse, und Brücken, alles um die billigsten Preise.

Hofmann junior  
im Heroldtschen Hause in der Neustadt.

### Ankündigung.

Da nunmehr der bey mir jährlich herauskommende Hauskalender die Presse verlassen: so wird hiermit angezeigt, daß solcher einzeln und in Duzenden zu haben ist. Auch sind bey mir Leipziger Schreib- Wand- und Taschenkalender, ingleichen alle Sorten Neujahrwünsche auf

Atlas, illuminirt mit Landschaften, Blumentöpfen, Bouquets, Pyramiden, Rosen, Quodlibets und Bändern zu haben.

Carl Gottilob Haller.

Der Kaufmann Johan Wolfgang Püttner zu Hof macht hiermit bekannt, daß er abermals gesonnen ist, die beeden bevorstehenden Weynachtsmärkte, sowohl hier als auch zu Deisniz mit einem ansehnlichen Sortiment aller nur möglichen Kinderspielwaaren zu beziehen. In Deisniz wird er wiederum in des Schlossers Knösche Behausung in der Stube, eine Treppe hoch und hier zu Plauen bey dem Musselin-Fabricanten Herrn Johann Christian Tröger, in seinen Laden parterre feil haben und zu erfragen seyn. Er bittet um geneigten Zuspruch und verspricht billige Preise.

In der Stadt ist geböhren worden:

Ein Söhnchen.

Gestorben sind:

- 1.) Fr. Anna Margaretha, Mstr. Johann Gottilob Walthers, Tuchmachers Ehefrau, 50 $\frac{3}{4}$  Jahre alt, ein Mitglied der beyden hiesigen Leichen-Gesellschaften.
- 2.) Mstr. Christian Gottilob Leupolds, Schneiders ältester Sohn, Carl Gottilob, ein Junggefelle 22 $\frac{3}{4}$  Jahre alt.
- 3.) Mstr. Johann Christian Pelzens, Schneiders Töchterchen.
- 4.) Johann Christoph Lorenzens, Zimmermanns Söhnchen
- 5.) Johann Bernhardt Jaciuffsens, Mousquetiers Töchtergen.
- 6.) Johann George Roths, Nachtwächters Töchterchen.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1793 d. 30 Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Korn.	—	15	—	—	14	—	—	13	6
Gerste.	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Hafer.	—	7	3	—	6	6	—	—	—